

Lahr als Atomwaffenstandort?

Gerüchte und Wahrheit über einen alten Verdacht

Von Werner Schönleber

Die Enthüllungsgeschichte „Lahrs atomares Geheimnis“⁴¹ ließ eines der bestgehüteten Geheimnisse der Lahrer Militärgeschichte platzen. Von 1963 bis 1966 lagerten 15 Atombomben auf dem Flugplatz. Eine kleine, in Lahr stationierte US-Amerikanische Einheit (*Detachment der US Air Force Europe (USAFE)*) bewachte, pflegte und inspizierte die Bomben permanent. Im Kriegsfall sollte die französische Luftwaffe ihre Flugzeuge mit diesen Bomben bestücken und über festgelegten Zielen abwerfen.

Der Rückzug Frankreichs aus der militärischen Integration sorgte für die Stationierung der *Royal Canadian Air Force (RCAF)*. 1969 verlegte sie für ein Jahr US-Atomwaffen von Zweibrücken nach Lahr. Erst der Abzug der *RCAF* nach Söllingen sorgte für den Abzug der Nuklearwaffen. Die kanadische NATO-Brigade brachte aus ihrem vorherigen Standort keine Nuklearwaffen nach Lahr mit. Der Verdacht auf Nuklearwaffen auf dem Flugplatz keimte in der verschärfen Situation des Kalten Krieges zu Beginn der 80er Jahre auf, war aber unbegründet.

Wie konnte Lahr unbemerkt zu einem Atomwaffenstützpunkt werden? Welche Maßnahmen wurden vor Ort getroffen? Wie passt die Skepsis der Friedensbewegung gegenüber einer nuklearfreien Zone in das Bild, als die Atombomben schon abgezogen waren? Der vorliegende Aufsatz möchte diese Fragen klären.

Um sich die Zeitumstände klar zu machen, beginnt der Aufsatz mit der NATO-Atomwaffenpolitik und der Nuklearen Teilhabe. Das ist bedeutsam, da der Flugplatz Lahr seit seinem Ausbau 1953 ein NATO-Standort war, der zehn Jahre später auch zum Atomwaffenlager wurde. Die NATO-Krise 1965/66 führte zum Abzug der Atomwaffen aus Lahr und zum Truppenaustausch mit den Kanadiern. Der erste Teil schließt mit der Atomwaffenpolitik Kanadas unter Pierre Elliott Trudeau und dem kanadischen Ausstieg aus der Nuklearen Teilhabe. Der zweite Teil befasst sich mit der Situation auf dem Flugplatz. Welche Bomben gelagert wurden, welche Infrastruktur notwendig war

und wie man sich die Lagerung vorstellen kann wird hier geklärt. Im dritten Teil wird auf die Zeit nach Abzug der Atombomben eingegangen und kurz die Rüstungsstudie von Erich Schmidt-Eenboom behandelt.²

Die Quellenlage für die Untersuchung war günstig. Archivalien aus dem Bundesarchiv (Militärarchiv Freiburg, BArch), stützen die Untersuchungen von französischen und kanadischen Quellen.³ Auf die Spur der Atomwaffen in Lahr kam man durch wenige Aufzeichnungen aus dem Stadtarchiv Lahr (StadtAL). Hilfreich waren zudem Quellen aus dem NATO Archiv Brüssel, welchen den Großteil seines Bestandes online zu Verfügung stellt. Zuletzt brauchte es Quellen aus dem *Library and Archives Canada (LAC)*, dem nationalen Archiv Kanadas.

Der Aufsatz kann sich zudem auf verschiedene Editionen stützen. Die Sammlung zu deutschen Außenpolitik, die *„Akten zur Auswärtigen Politik Deutschlands“* (AAPD) zeigten sich für das Thema als relevant. Die *„Foreign Relations of the United States“* (FRUS) tragen zum Verständnis der Nuklearen Teilhabe bei.

Sputnikschock und Nukleare Teilhabe

Die Zeit drängte. Im Oktober 1957 gelang es der Sowjetunion, den Satelliten „Sputnik“ in eine Erdumlaufbahn zu schießen. Damit demonstrierte sie, dass sie technisch aufgeholt hatte; eine Trägerrakete kann sowohl einen Satelliten ins All schießen als auch Atomsprengköpfe über Kontinente transportieren.⁴ Die NATO-Partner zeigten sich geschockt, denn bisher sahen sie ihr Atomwaffenarsenal als einzigen militärischen Vorteil gegenüber der Sowjetunion an. Die in Westdeutschland stationierten NATO-Truppen erwiesen sich als nicht so schlagkräftig wie die sowjetischen Panzerverbände hinter dem Eisernen Vorhang. Mit der Demonstration der Sowjetunion war klar: der Vorsprung in der nuklearen Rüstung schwand.

Auch die neue Strategie, die die NATO 1954 beschloss, zeichnete den Staatschefs der NATO-Staaten noch nach drei Jahren Sorgenfalten ins Gesicht. Das Strategiedokument MC/48 sah vor, dass NATO-Truppen in Europa zunächst einen Überraschungsangriff überstehen mussten. Danach sollten mittels nuklear bewaffneter Flugzeuge eine Luftüberlegenheit hergestellt werden. Sowjetische Flugplätze

und militärische Anlagen sollten durch Atomschläge zerstört werden (massive Vergeltung).⁵ Doch wie sollten alle Basen in Osteuropa und der Sowjetunion per Flugzeug erreicht und nuklear attackiert werden? Keine der in Europa stationierten Truppen außer die USA-FE hatte Zugriff auf Atomwaffen. Die Mehrzahl der Atomwaffen behielten die USA auf ihrem Kontinent zu ihrer Verteidigung, was gleichzeitig bedeutete, dass die Anzahl der notwendigen Waffen und Waffensysteme nicht ausreichte. Um dieses Problem zu lösen, schlug auf dem NATO-Ratstreffen in Paris am 16. bis 19. Dezember 1957 der US-Außenminister John Foster Dulles das „*Stockpiling*“-Konzept⁶ vor. Das Konzept drückte die Absicht aus, Atomwaffen auf Basen von NATO-Verbündeten zu lagern, damit sie jederzeit auch den europäischen Partnern zur Verfügung stehen.⁷ Damit würde die Schlagkraft steigen, da die USA nicht mehr nur von ihren eigenen Streitkräften abhängig wäre. Die Stationierung auf europäischen Basen sollte dabei auf die NATO-Verteidigungspläne abgestimmt werden. Da die Kontrolle über die Waffen in amerikanischer Obhut bleiben sollte, mussten die NATO-Staaten mit der USA entsprechende Abkommen mit weiteren Einzelheiten schließen.

Frankreich und Kanada treten bei

Frankreich meldete gegenüber dem Programm Zweifel an. Für Charles de Gaulle stand fest, dass die Sicherheitspolitik seines Landes nicht allein vom guten Willen der USA abhängig bleiben soll. Aus diesem Grund ließ er die Arbeit an einer französischen Atombombe⁸ fortsetzen, die schon 1945 begonnen wurde. Im Februar 1960 detonierte die erste französische Atombombe. Die USA beobachteten diesen Vorgang argwöhnisch und drängten die Franzosen, ihre Verpflichtungen gegenüber dem Bündnis einzuhalten. Dazu gehörte auch die Lagerung von US-Atomwaffen in Frankreich oder wenigstens bei französischen Truppen. Jedoch weigerte sich Frankreich, amerikanische Atomwaffen auf seinem Territorium zu akzeptieren, wenn es nicht selbst darüber verfügen durfte.⁹ Als Kompromiss beschloss man, die Waffen nur auf französischen NATO-Basen in der Bundesrepublik zu lagern.¹⁰

Die Bundesrepublik war jedoch seit 1955 bis auf Westberlin souverän und somit konnten die ehemaligen französischen Besatzungszonen nicht mehr als französisches Territorium angesehen werden. Der nötige deutsch-französische Vertragsschluss erfolgte am 6. Septem-

ber 1960. Die Details des Vertrages sind nicht bekannt, momentan besteht noch keine Möglichkeit ihn einzusehen. Ein weiteres Abkommen schlossen die Franzosen und Amerikaner mit der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1962.¹¹ Es regelte nicht nur den rechtlichen Rahmen, sondern auch die Verfahrensweisen.

Im Gegensatz zu Frankreich hatte Kanada keine nuklearen Ambitionen. Dennoch übernahmen die kanadischen Streitkräfte 1958 die *Strike-Reconnaissance-Role*, die den Angriff mit nuklearen Waffen bedeutet.¹² Glücklicherweise waren die Kanadier mit der Rolle nicht, legt man die Zeit zu Grunde, bis es zur Übereinkunft mit den USA kam. Priorität hatten andere Projekte auf dem eigenen Kontinent. Hinzu kam eine gegenseitige Abneigung zwischen dem kanadischen Ministerpräsidenten John Diefenbaker und US-Präsidenten John F. Kennedy, die das Verhältnis der beiden Länder abkühlen ließ.¹³ Die ständigen Krisen zwischen den USA und der Sowjetunion um Berlin sowie die Kubakrise legten den politischen Alltag zusätzlich lahm und verzögerten die Verhandlungen.

Die Wahl von Lester B. Pearson zum kanadischen Ministerpräsidenten im April 1963 stabilisierte die Kontakte zu den USA. Pearson, der bei der Gründung der NATO 1949 eine Schlüsselrolle spielte, war gewillt, die Bündnisverpflichtungen einzuhalten. Am 16. August 1963 schloss Kanada einen entsprechenden Vertrag mit den USA ab.¹⁴ Der Grundriss des Vertrages ist in einem NATO-Memorandum enthalten.¹⁵ Er legt fest, dass die Atomwaffen im Besitz der USA bleiben sollen. Eine kleine Einheit der *USAFE* soll zu den Atomstandorten entsendet werden. Den Einsatzbefehl müssen der US-Präsident sowie der kanadische Ministerpräsident jeweils an den ranghöchsten Offizier der Basis erteilen (*Double-Key Arrangement*). Wie viele Personen die *USAFE* entsendet, bestimmen beide Länder von Fall zu Fall. Auch welche Art und Menge der Waffen ausgeliefert werden, wurde nicht vertraglich festgeschrieben, sondern konnte jederzeit angepasst und neu abgesprochen werden.

Die Nukleare Teilhabe erreicht Lahr

Frankreich erhielt zunächst Bodenraketen des Typs „*Honest John*“, die allerdings für Bodentruppen gedacht waren und somit nicht auf dem Luftwaffenstützpunkt Lahr stationiert wurden.¹⁶ Auch die Boden- zu-Luft-Raketen des Typs *Nike* aus der Vereinbarung 1960 gehörten



Spuren der Amerikanischen Luftwaffe lassen sich noch heute auf dem Flugplatz finden, wie am Eingang dieses Gebäudes. (Foto: Gerrit Padberg)

nicht zu den Atomwaffen, die nach Lahr kamen. Ab 1961 verhandelte die französische Regierung über taktische Atomwaffen für ihre Luftwaffe. Diese waren für die Standorte Bremgarten (Gemeinde Hartheim) und Lahr gedacht. Anfang März 1963 konnten sich die USA und Frankreich einigen. Je 15 Atomwaffen sollten nach Bremgarten und Lahr geliefert werden.¹⁷ Erste Gerüchte davon machten im April 1963 die Runde. Der Tageszeitung „Die Welt“ war das einen kleinen Artikel wert.¹⁸ Französische Jagdbomber in Deutschland würden mit US-Amerikanischen Atomwaffen ausgestattet werden, meldete sie. Im Laufe der Woche (Erscheinungstag 4. April 1963, ein Donnerstag), sollten sie auf den französischen Basen eintreffen. Wie aus den Quellen des in Lahr stationierten französischen Luftwaffenoberkommando *1 Commandement Aérien Tactique (1 CATAC)* hervorgeht, lag der Liefertermin zwischen Montag, 22. und Freitag, 26. April.¹⁹

NATO-Krise und Truppenaustausch

Dass die Stationierung der Atombombe in Lahr 1966 ihr Ende fand, lag an der veränderten weltpolitischen Lage Mitte der 60er Jahre. Die USA und die Sowjetunion gingen aufeinander zu, denn angesichts der nunmehr herrschenden Pattsituation wäre ein Atomkrieg dem Weltuntergang gleichgekommen. Die Ära der Entspannungspolitik

setzte ein und die Kriegsgefahr in Europa verlagerte sich in den ferneren Osten, wie die Eskalation des Vietnamkriegs zeigte. Der französische Präsident Charles de Gaulle sah sich veranlasst, seine Politik anzupassen. Da sich 1965 abzeichnete, dass Frankreich seine Atomstreitmacht in absehbarer Zeit aufgestellt haben würde, propagierte er „das Ende der Ordnung von Jalta“.²⁰ Da es nun drei Atommächte gebe, sei der Kalte Krieg beendet. Denn dieser gründete aus Sicht de Gaulles auf der bipolaren Welt, wie sie die Konferenz auf Jalta im Februar 1945 geschaffen hatte. Der Schutz Europas könne nun unabhängig vom nuklearen Schirm der USA von Frankreich ausgehen. In diesem Sinne entzog de Gaulle im März 1966 alle Streitkräfte dem NATO-Oberbefehl.²¹ Die Drohungen der USA, im Falle eines Austritts aus der NATO-Kommandostruktur die Atomwaffen aus Bremgarten und Lahr abzuziehen, blieb ohne Wirkung.²² Am 01. Juli 1966 versagte die USAFE ihre Atomwaffen dem französischen Zugang.²³

Wie sollte es nun weiter gehen? Die Franzosen hatten ihre atomare Aufgabe aufgeben. Andererseits forderten die Franzosen alle NATO-Truppen auf ihrem Territorium auf, das Land bis April 1967 zu verlassen. Das betraf unter anderem die kanadische Luftwaffe in Marville. Sie trat nach der Nachricht in Verhandlungen mit dem Bundesverteidigungsministerium.²⁴ Dieses bot für ihre *CF-104 Starfighter* Staffeln die Flugplätze Celle und Geilenkirchen an, doch dies hatte sich nicht als durchführbar erwiesen. So schlugen die Kanadier vor, die Flugplätze Lahr und Bremgarten mit den Franzosen zu tauschen. Dabei spielte die Nähe zum Flugplatz Söllingen eine Rolle, den die kanadische Luftwaffe seit 1953 belegte. Frankreich erklärte sich bereit, sein Quartier in Lahr zu räumen und den Kanadiern zur Verfügung zu stellen. Am 13. Januar 1967 einigten sich die jeweiligen Vertreter, dass sich Franzosen und Kanadier den Standort Lahr für ein Jahr teilen würden.²⁵ Bis zum Ende 1967 würde Frankreich noch der Hausherr auf dem NATO-Flugplatz sein.²⁶

Bereits einen Monat zuvor legte die kanadische Regierung den Grundstein für eine weitere Stationierung von Atomwaffen in Lahr. Sie beschloss, vorausgesetzt Lahr würde ihr neuer Standort werden, ihre Luftwaffenbasis Zweibrücken zu schließen.²⁷ Als die Staffel im Februar 1969 von Zweibrücken in Lahr eintraf, begann sie ihre nukleare Rolle vorzubereiten. Am 01. Juli des Jahres trafen Atombomben von Zweibrücken in Lahr ein und das amerikanische Detachement wurde wiedereröffnet.²⁸

Der letzte Akt – Trudeaus Atomwaffenpolitik

Die atomare Bewaffnung der Kanadier in Lahr währte nicht lange. Ministerpräsident Pearson zog sich Anfang April 1968 aus der Politik zurück. Sein Nachfolger wurde Pierre Elliott Trudeau. Seine Wahl hatte innenpolitische Gründe, vornehmlich wurde Trudeau gewählt um als *Québécois* und bilingual aufgewachsener Kanadier zwischen den beiden größten Bevölkerungsgruppen in Kanada zu vermitteln. Auch wenn ihm anfangs keine große politische Karriere vorhergesagt wurde, schaffte der Globetrotter und Juraprofessor ohne festen Wohnsitz, sich im In- und Ausland Respekt zu verschaffen.²⁹ Besonders aufhorchen ließen seine Ankündigungen, den NATO-Beitrag einer Revision zu unterziehen. Von einer Reduktion seiner Gesamtstreitkräfte über Verkleinerung der Truppen in der Bundesrepublik bis hin, die nukleare Rolle aufzugeben, war die Rede. Zwischenzeitlich stand die Befürchtung im Raum, Kanada würde alle Truppen aus der Bundesrepublik zurückziehen. Erinnerungen an die Krise mit Frankreich drei Jahre zuvor wurden wach.

Für die Stadt Lahr war dies ebenfalls eine schwierige Zeit. Würden die Kanadier, für die man nun so viel investiert hatte, wieder abziehen? Wenig Hoffnung machte Oberbürgermeister Philipp Brucker ein Brief aus Kanada.³⁰ Ein kanadischer Luftwaffenoffizier schickte Brucker eine Kolumne aus dem *Ottawa Journal* zu, mit der Bitte, seine Kenntnis darüber vor den Soldaten zu leugnen. Der Kolumnist argumentierte, dass Kanada seine nukleare Rolle zu Land und in der Luft mit hoher Wahrscheinlichkeit aus Geldgründen aufgeben werde. Der Briefschreiber gab dem Kommentator recht, und dachte wohl, dass dies das Ende der kanadischen Garnison in Lahr sei. Weil er den Zusammenhang zwischen atomarer Bewaffnung und Lahrer Garnison herstellte, musste Brucker die atomare Rolle der Kanadier in Lahr wenigstens geahnt haben.

1969 befand sich die NATO also wieder in einer Krise. Fast das gesamte Jahr rangen die europäischen NATO-Partner mit Kanada, keine Lücke im europäischen Verteidigungssystem zu hinterlassen. Das Ergebnis war ein Kompromiss, den die NATO-Staaten, wenn auch zähneknirschend, hinnahmen. Der kanadische Verteidigungsbeitrag wurde in Europa von rund 10.000 Mann auf 5.000 Mann gesenkt.³¹

Die Absicht, aus der nuklearen Teilhabe aussteigen zu wollen, ging in der hitzigen Debatte um die Truppenstärke fast unter. So brauchte Trudeau kaum Überzeugungsarbeit zu leisten. Seine Argumentation nannte er das „*Canadian Dilemma*.“³² Den Besitz von Atombomben sah er als gefährlich an. Immerhin konnte der Feind nicht erkennen ob ein Angriffsflugzeug oder ein Luftaufklärer auf sein Territorium zuflog.³³ Wenn nun bekannt wäre, dass sich Kanada nur auf Luftaufklärung beschränkte, dann würde man solch einen Vorstoß nicht als Aggression wahrnehmen. Im August 1969 stand für das kanadische Kabinett fest, dass die nukleare Rolle bis 1972 aufgegeben werden soll.³⁴

Zu diesem Zeitpunkt waren keine Atombomben mehr in Lahr. Schon Mitte Juli 1970 wurden sie abgezogen. Um die Neustrukturierung der kanadischen Armee vorzubereiten, wurden die *Starfighter* nach Söllingen verlegt, um Platz für die Panzerverbände der kanadischen NATO-Brigade zu schaffen. Trudeaus Politik sorgte dafür, dass die Atomwaffen nie mehr nach Lahr zurückkehrten.

Vorbereitungen auf „die Bombe“

Die militärischen Voraussetzungen für den NATO-Standort Lahr-Hugsweier waren für Atomwaffen nicht günstig. Nachdem die französische Besatzungsmacht den Flugplatz 1953 fertig gestellt hat, kämpfte sie mit vielen Widerständen. Vor allem das Dorf Langenwinkel war den Fliegern ein Dorn im Auge. Die Langenwinkler protestierten gegen den Fluglärm, die Abgase und die Beeinträchtigung der Flugsicherheit. Dass nun geplant war, den Flugplatz für US-amerikanische Flugzeuge auszubauen und die Landebahn zu verlängern, stieß zum Ende der 50er Jahre nicht auf Gegenliebe der Dorfbewohner. Doch die NATO war unerbittlich. Sie forderte, bis zum 1. Mai 1962 die Landebahn nach Norden und Süden um je 275 Meter zu verlängern.³⁵

Raum für Atomwaffen, die „*Sondermunitionsniederlage*“, und der Alarmbereich, „*Quick Reaction Alert*“ (QRA), musste ebenfalls geschaffen werden. Den Bauantrag stellte das Staatliche Hochbauamt Freiburg im Auftrag des französischen Oberkommandos am 03.10.1961.³⁶ Für etwa 3 Millionen Deutsche Mark aus NATO-Mitteln wurde ein Wachgebäude, ein Wirtschaftsgebäude, ein Hundeverorgungsgebäude, ein Hundezwinger, ein Inspektions- und Wartungsgebäude



Teil der Atombunkeranlage: Ein igluförmiger Eingang zur unterirdischen Atomwaffenniederlage. Foto: Werner Schönleber

sowie ein Unterkunftsgebäude für Wachmannschaften gebaut. Der Antrag sah ein Sondermunitionslager des NATO-Typs „C“ vor. Typ C ist ein unterirdisches Bunkersystem, es setzt sich aus drei zusammenhängenden igluförmigen Hallen zusammen.

Das Personal musste zum Empfang der Bombe ebenfalls umstrukturiert werden. Den NATO-Flugplatz belegte bis März 1960 das *33e escadre de reconnaissance de Strasbourg*.³⁷ Ihre Flugzeuge waren nicht in der Lage, amerikanische Atomwaffen zu tragen, zudem handelte es sich um ein Aufklärungsgeschwader. Von April bis Juni 1961 zog das *3e escadre de chasse de Nancy* in Lahr ein.³⁸ Deren Jagdbomber des Typs *F-100 Super Sabre* waren nordamerikanische Flugzeuge, die mit einem Atomwaffenträgersystem ausgestattet waren. 1965 rüstete Frankreich diese Truppe mit dem Flugzeug *Mirage IIIE* aus, die zugleich amerikanische und französische Atomwaffen tragen konnte. Zusammen mit dem Stab der *1 CATAC* war die Mannschaft etwa 5000 Mann stark.

Eine weitere Maßnahme war die Stationierung der amerikanischen Luftwaffe, des Kustodialpersonals.³⁹ Eine kleine Gruppe von US-Luftwaffenmitgliedern richtete sich im Oktober 1962 in Lahr ein.⁴⁰ Es handelte sich um das *306th Munitions Maintenance Squadron*, eine für kustodiale Aufgaben abgesplitterte Spezialgruppe, deren *Detachements* ein Netz durch Belgien und Deutschland zogen. Welche Stärke das „*Detachment 0900 Lahr*“ hatte, ist unklar. Eine Einladung Oberbürgermeisters Brucker an das Detachment enthält eine Verteilerliste an 9 Offiziere.⁴¹ Es darf bezweifelt werden, dass lediglich 9 Soldaten der US-Luftwaffe in Lahr stationiert waren; immerhin bot

die Unterkunft auf dem Flugplatz 238 m² für Unteroffiziere und für den Rest der Mannschaft 212 m².⁴² Im Oktober 1964 wurde das *Detachment* von einer anderen Einheit abgelöst. Welcher Teil der USAFE das *Detachment* übernommen hat, muss in Zukunft noch geklärt werden.⁴³

Als klar wurde, dass die USA den Franzosen die Bombe entziehen werden, bereiteten sich auch die Kustodialkräfte auf den Abzug vor. Am 01. Juli standen die Atombomben den französischen Streitkräften nicht mehr zur Verfügung, jedoch verliert sich die Spur des *Lahr Detachements* erst am 20. Juli 1966, als es in einem Schreiben um Rechnungen für Medikamente bittet.⁴⁴

Bevor 1969 für ein Jahr Atomwaffen auf dem Flugplatz lagerten, lagen zwei Flugstaffeln dort: das *439 Sabre-Toothed Tiger Squadron* und das *441 Tactical Fighter Squadron Silver Fox*. Die Bomben brachte das *430 Falcon Squadron* aus Zweibrücken mit. Zusammen bildeten sie das 1. Geschwader (*1 Wing*) der 1. Luftwaffendivision. Sie teilten sich die Aufgabe der Angriffsrolle sowie die Luftaufklärung. Das *Lahr Detachment* wurde für Kustodialzwecke wiedereröffnet. Diesmal verbarg sich *Detachment 4* dahinter, eine Gruppierung des *26th Tactical Reconnaissance Wing*.⁴⁵ Es wurde im Juni 1970, mit dem Abzug der *Starfighter* nach Söllingen, geschlossen.

Die Bombe auf dem NATO-Flugplatz

Was nahmen die französischen Soldaten auf dem Flugplatz Lahr nun genau im April 1963 in Empfang? Im Grundsatz handelte es sich um taktische Atomwaffen. Im Gegensatz zu Atomraketen sind taktische Atomwaffen nicht zur Abschreckung gedacht, sondern zum Kriegseinsatz bestimmt. Sie haben in der Regel eine durchschnittliche Sprengkraft zwischen 60 und 80 Kilotonnen (Kt), das entspricht etwa dem Dreifachen der Atombomben, die im August 1945 auf Hiroshima und Nagasaki geworfen wurden.⁴⁶

Die Mark (Mk) 28-Bombe war eine Standardausrüstung US-amerikanischer Jagdbomber.⁴⁷ Etwa 4.500 Bomben in fünf Varianten wurden zwischen 1958 und 1966 in Dienst gestellt. Die Quellenlage lässt bisher keine Rückschlüsse auf Varianten und Modifikationen zu, so kann die genaue Sprengkraft nicht ermittelt werden. Die leichteste Mk 28 hatte eine Sprengkraft von 70 Kt, die stärkste etwa 1450 Kt.⁴⁸

Es ist vorstellbar, dass Mk 28-Y3, jene mit der geringsten Sprengkraft, in Lahr gelagert waren. Diese Annahme basiert darauf, dass im dicht besiedelten Gebiet in Mitteleuropa nicht die stärksten Waffen gebraucht wurden. Um Truppenbewegungen oder Versorgungslinien über Kilometer zu stören, wären die MK 28-Y3 ausreichend.

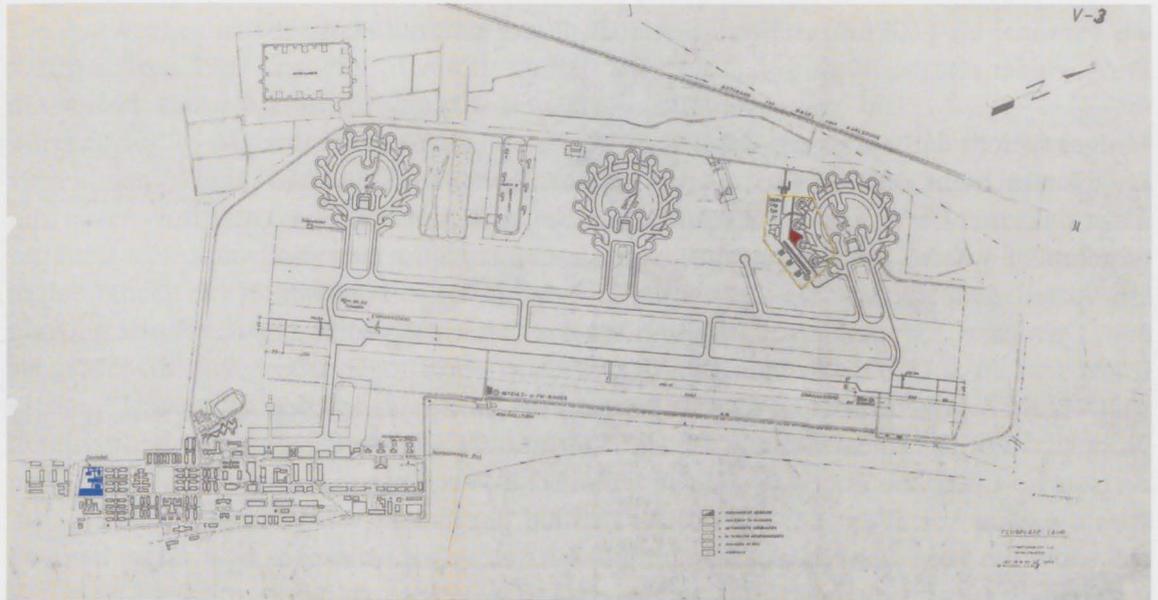
Die gefährlichste in Lahr gelagerte Waffe war die Mk 43 Bombe. Sie konnte von Flugzeugen und Schiffen gleichermaßen genutzt werden.⁴⁹ Ihre Zerstörungskraft ist unvorstellbar: Eine Megatonne Energie kann sie bei ihrer Detonation freisetzen. Somit eignete sie sich beim Einsatz gegen geschützte Militäreinrichtungen, die beispielsweise tief unter der Erde liegen. Je nach Modifikation konnte sie im Tief- sowie im Höhenflug abgeworfen werden.

Die Kanadier hatten von Mitte Juli 1969 bis Mitte Juli 1970 wie die Franzosen zwei Arten von Atomwaffen in Lahr gelagert. Zum einem handelte es sich um die bereits vorgestellte Standardausrüstung Mk 28. Zum anderen wurden ihnen der Typ der Mk 57-Bombe bereitgestellt. Bei ihr handelt es sich ebenfalls um eine taktische Nuklearwaffe, die ebenfalls von den *Starfightern* getragen werden konnte. Ihre Sprengkraft lag bei höchstens 20 kt.⁵⁰

Tagesablauf mit Atomwaffen

Bisher gibt es keine Quellen, die eine Rekonstruktion eines Tagesablaufs mit den Atomwaffen in Lahr ermöglichen. Durch Erfahrungen mit anderen Standorten, Sicherheitsvorschriften aus den technischen Vereinbarungen sowie den Baumaßnahmen lassen sich Rückschlüsse ziehen. Es handelt sich hierbei um Hypothesen, die unter Vorbehalt kommender Quellenuntersuchungen und/oder Zeitzeugenberichte aufgestellt werden.

Der Alarmbereich und das Atomwaffenlager lagen nordwestlich der Landebahn (siehe Plan). Dort standen zwei bis vier Flugzeuge bereit, die gewartet und vollgetankt waren, die sogenannte Alarmrotte. Diese Flugzeuge wurden nicht in Übungen eingesetzt. Wurde der Alarmzustand ausgerufen – das dürfte selten der Fall gewesen sein – mussten die Flugzeuge je nach Alarmstufe in 15 oder 30 Minuten mit einer Atomwaffen bestückt und einsatzbereit sein. Den Einsatzbefehl haben die Ranghöchsten beider Nationen auf dem Flugplatz übermittelt bekommen. Danach musste das Flugzeug sofort starten.



Dazu ist es nur bei den großen NATO-Manövern gekommen, bei denen Übungsgefechtssköpfe, also Bomben ohne Sprengköpfe, eingesetzt wurden.⁵¹

Der Alarmbereich war ein streng überwachtes Gebiet. Für die Überwachung war der Betreuerstaat, in Lahr also die Franzosen und später die Kanadier zuständig. Der Vertrag legt fest, dass 150 Leute für die Bewachung notwendig sind, um die Bomben vor Terroristen, subversiven Gruppen oder halb-militärische Gruppen schützen zu können. Dass der Bauauftrag des QRA-Bereichs auch einen Hundezwinger sowie ein Versorgungsgebäude für Hunde ausweist, lässt den Schluss zu, dass Militärhunde zur Bewachung eingesetzt wurden.⁵²

Die Wartung und Inspektion der Bomben ist nicht nachvollziehbar. Entsprechende Unterlagen liegen, soweit sie überliefert sind, unter Verschluss. Anfangs, als nur die Stationierung des *306th Munitions Maintenance Squadron* bis 1964 bekannt war, wurde vermutet, dass das Kustodialpersonal zwischen 1965 und 1966 nicht mehr permanent vor Ort war. Folglich lag es nahe, Wartungsflüge in USAFE Basen wie Sembach mit den Bomben anzunehmen, jedoch erwies sich die Annahme als unbegründet. Die technische Vereinbarung besagt, dass die Bomben von ihrer Lieferung bis zum Abzug den Standort nur unter bestimmten Bedingungen verlassen. Wie oben gezeigt, blieb

Der Flugplatz 1961. Die US-Soldaten waren im blauen Bereich untergebracht, die Atomwaffen im gelben. Der QRA-Bereich liegt in der roten Markierung. Foto: BArch, BW 101516c fol 33. Hervorhebungen vom Autor

das Personal bis 1966 und richtete sich auch in der zweiten Phase ab 1969 wieder ein.

Einiges spricht dafür, dass das US-Kostudialpersonal die Grenzen des Flugplatzes nicht oft verlassen hatte. Bis auf den Commander ist nicht dokumentiert, dass die US-Soldaten außerhalb der Zäune untergebracht waren. Für die soziale Kontrolle der Soldaten war dies ein Vorteil: Sabotage und Desertation konnte damit vorgebeugt werden. Dies passt zur weiteren Überwachung des Umfeldes. Auch die französischen Soldaten mussten ständig Sicherheitsprüfungen über sich ergehen lassen. Selbst die Bevölkerung im Umkreis um den Flugplatz wurde ohne es zu wissen auf kommunistische und terroristische Umtriebe überwacht.⁵³ Die technische Vereinbarung bestimmte, dass vor allem der öffentliche Bereich überwacht werden soll, dort wo zum Beispiel Soldaten mit Zivilisten Alkohol konsumieren.

Für den Strahlenschutz war das *USAFE*-Personal verantwortlich. Es brauchte hier speziell geschulte Kräfte, um Strahlenverseuchung oder Unfälle mit radioaktivem Material zu verhindern. Wie heute noch an einigen Gebäude am Flugplatz erkennbar ist, wurde vor radioaktiven Material gewarnt. Nur autorisierte Personen hatten Zutritt zu diesen besonders gekennzeichneten Gebäuden.

Nach Abzug der Bombe 1970

Mit dem Abzug der *RCAF* war das nukleare Zeitalter für Lahr zu Ende. Die kanadische NATO-Brigade hielt in Lahr Einzug. Von nun an bestimmten nicht mehr Düsenflugzeuge das Bild des Lahrer Westens, sondern Panzer. Dennoch blieben Gerüchte und vermeintlich dunkle Ahnungen über geheime Atomwaffen auf dem Lahrer Flugplatz.

Die Kanadier waren bis zu ihrem Umzug nach Lahr an ihrem alten Standort Soest mit einer nuklearen Gefechtsrakete ausgerüstet: der *Honest John*. Im Juni 1970, bevor sich die Brigade gen Lahr aufmachte, lösten sie die atomare Einheit auf. Die Gefechtsraketen gaben sie der *US-Army* zurück.⁵⁴ Doch konnte Kanada unter Kernwaffengegner Trudeau sich auch aus der nuklearen Rolle heraushalten, wenn der Kalte Krieg sich verschärfte?

Die Antwort erhielt die Bevölkerung in den frühen 80er Jahren. An Weihnachten 1979 erreichte der Kalte Krieg eine Eskalationsstufe, die vorher kaum vorstellbar war. Die Sowjetunion intervenierte im Bürgerkrieg in Afghanistan, um die kommunistische Regierung zu verteidigen. Wie 1957 war dies ein Schock, wieder reagierte die NATO mit einer Aufrüstung des Atomwaffenarsenals in Europa. Diesmal weigerte sich Kanada, den Beschluss mitzutragen. Trudeau besuchte in den Jahren der Nachrüstung alle Länder der NATO, um die Stationierung von *Pershing II* Atomraketen in Europa zu verhindern. Diese als „Peace-Mission“ in die Geschichte eingegangene Aktion bewirkte nichts.⁵⁵ Immerhin gelang es Trudeau, Kanada aus der Nachrüstung herauszuhalten, somit wurden für die kanadischen Streitkräfte keine *Pershing II* in Lahr stationiert.

Beunruhigend war dennoch, dass unter Beteiligung der USAFE der Flugplatz 1980 ausgebaut wurde.⁵⁶ Ein Lehrer war es, der über den F.D.P.-Bundestagsabgeordneten Jürgen W. Möllemann eine Anfrage an das Bundesministerium für Verteidigung richtete. Welche Bedeutung hat der Flugplatz in Lahr? In einer geheimen Antwort legte der damalige Parlamentarische Staatssekretär Andreas von Bülow den NATO-Plan für Möllemann offen. 3700 Mann waren in Lahr stationiert. Falls ein Kriegsfall eintreten würde, würden sie mit 5600 Mann aus Kanada (5. Bri-gade) und einer Flugzeugstaffel aus Söllingen verstärkt werden. Zusätzlich sollte im Kriegsfall eine Flugzeugstaffel aus den USA Lahr als Drehkreuz benutzen. Schon in Friedenszeiten sollte dies geprobt werden. Und tatsächlich: alle zwei Jahre, während der großen NATO-Übungen landeten US-Amerikanische Jagdbomber des *33th Tactical Fighter Wing* in Lahr.⁵⁷

Nur, wie waren diese Flugzeuge ausgestattet und welche Waffen trugen sie? Das sollte im Auftrag der Grünen im Lahrer Gemeinderat Erich-Schmidt Eenboom im Jahre 1987 herausfinden. Jedoch konnte Schmidt-Eenboom in seiner Studie „Rüstung unterm Ahornblatt“ nur auf begrenzte Quellen stützen. Abgesehen von seiner Erfahrung als Bundeswehroffizier griff er auf die Lah-

Nur mit einer Attrappe unterwegs: Ein US-Jagdbomber während einer NATO Übung 1987. Foto: National Archives, Washington, Photo Nr. 330-CFD-DF-ST-88-05642



rer Zeitung und auf sich widersprechende Militarisierungsatlantent zurück. Seine Ergebnisse waren aber dennoch präzise und entsprechen dem Sachstand: In Lahr werden keine Atomwaffen gelagert.⁵⁸ Seine Anhaltspunkte auf eine Atomwaffenlagerung werden heute als „Verdachtsmomente“⁵⁹ gedeutet, sie sind jedoch unbegründet. Im Kriegsfall wäre Lahr eine Ausweichbasis für die US-Luftwaffe gewesen. Atomwaffen wären, wenn dies überhaupt im Krieg praktisch möglich gewesen wäre, erst dann in Lahr eingelagert worden.

Fazit: Wahrheit und Gerüchte

Lahr als Atomwaffenstandort? Um diese Frage zu klären wurde das Programm der Nuklearen Teilhabe für Frankreich und Kanada, Infrastrukturelle Veränderungen am Flugplatz Lahr, der Umzug der 1. kanadischen Luftwaffendivision sowie die Politik Pierre Trudeau untersucht.

Es ließ sich feststellen, dass Frankreich und Kanada am NATO-Konzept der nuklearen Teilhabe teilnahmen. Für Lahr hatte dies die Konsequenz, dass von April 1963 bis Juli 1966 an 15 US-Atomwaffen der Typen MK 28 und MK 43 lagerten. Dies ging mit einer Reorganisation der französischen Luftwaffe und der Stationierung eines US-amerikanischen *Detachment* einher.

Die Krise der NATO 1965/66 sorgte für den militärischen Rückzug Frankreichs aus der Kommandostruktur. Die Luftwaffenbasen in Frankreich, die von der *USAFE* und den *RCAF* belegt waren, mussten geräumt werden. Lahr wurde der neue Standort der *RCAF*.

Die kanadischen Fliegerstaffeln wurden in Lahr zunächst nicht nuklear ausgerüstet, sondern beschränkten sich auf die Luftaufklärung. Erst als der Standort Zweibrücken, ebenfalls eine *RCAF* Basis, seine Tore schloss, verlegte die *USAFE* ihre Atomwaffen (Mk 28 und Mk 57) im Juni 1969 nach Lahr. Die Aufklärungsgeschwader, die bereits in Lahr stationiert waren, wurden mit atomaren Aufgaben betraut.

Pierre Trudeau unterzog 1968 der kanadischen NATO-Politik einer Revision. Dabei sollte der Verteidigungsbeitrag Kanadas in Europa verkleinert und die Armee atomwaffenfrei werden. Trudeau rang gegen den starken Widerstand der anderen NATO-Partner, setzte dann aber den Ausstieg aus der Nuklearen Teilhabe durch. Damit beendete er auch die Zeit Lahrs als Atomwaffenstandort. Die *RCAF* räumte den Flugplatz ab Mitte Juli 1970 um Platz für NATO-Brigade zu schaffen.

Seit den 1970er Jahren ist Lahr ein Militärstandort ohne Atomwaffen. Im Kriegsfall hätte er einer werden können, die US-Luftwaffe hätte Lahr als Standort benutzen dürfen. In Friedenszeiten wurde der Anflug auf Lahr alle zwei Jahre geübt. Aus diesem Umstand heraus konnte Erich Schmidt-Eenboom keine Atomwaffen auf dem Flugplatz Lahr nachweisen. Es blieb bei Manövern mit Attrappen.

Die Nachforschungen zu den Atomwaffen in Lahr stehen erst noch am Anfang. In verschiedenen Archiven, wie dem *Service Defence Historique* in Paris, im LAC Ottawa, des Auswärtigen Amtes in Berlin oder dem Archiv der USAF auf der Maxwell Airbase bei Montgomery, Alabama, schlummern noch Dokumente, die auf ihre Sichtung und Auswertung warten. Ein Teil der Dokumente liegt derzeit unter Verschluss. In Verbindung mit einem größeren Projekt wäre eine tiefere und quellengestützte Untersuchung möglich, um auch letzte Fragen zu klären.

¹ Siebold, Heinz: Lahrs atomares Geheimnis, in: Badische Zeitung vom 05.07.2019

² Schmidt-Eenboom, Erich: Rüstung unterm Ahornblatt. Die Kanadischen Streitkräfte in Baden-Württemberg. Starnberg, 1988

³ Für Frankreich Poilbout, Auriélien: Quelle stratégie nucléaire pour la France ? L'armée de l'Air et le nucléaire tactique intégré à l'OTAN (1962-1966), in: *Revue historique des armées* (2011), H. 262, S. 46–53. Für Kanada Clearwater, John: *Canadian Nuclear Weapons. The Untold Story of Canada's Cold War Arsenal*. Toronto, 1998

⁴ Vgl. Dülffer, Jost: *Europa im Ost-West-Konflikt. 1945-1991*. München, 2010, S. 31.

⁵ Military Committee: MC/48. The Most Effective Pattern of NATO Military Strength for the Next Few Years, in: Pedlow, Gregory W. (Hrsg.), *NATO Strategy Documents. 1949 - 1969*, Brüssel, 1997, S. 241

⁶ To stockpile (engl.) = bevorraten. In Deutschland wird das Konzept „Nukleare Teilhabe“ genannt, es ist im englischen Sprachraum auch als „nuclear sharing“ bekannt.

⁷ Final Communiqué. Meeting of Heads of State and Government 16 Dec. 1957 - 19 Dec. 1957. https://www.nato.int/cps/en/natohq/official_texts_17551.htm (7. August 2019)

⁸ Vgl. Requate, Jörg: *Frankreich seit 1945*. Göttingen, 2011, S. 66

⁹ Ausführlich mit weiteren Hintergründen vgl. Schmitt, Burkard: *Frankreich und die Nukleardebatte der Atlantischen Allianz 1956 - 1966*. München, 1998

¹⁰ Memorandum From Secretary of State Herter to President Eisenhower (Dokument 198), in: FRUS, 1958–1960, Western Europe, Volume VII, Part 2, Washington, 1993, S. 418

¹¹ Mehrstaatliche technische Vereinbarung zwischen der Bundesrepublik Deutschland, der Republik Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika bezüglich der Instandhaltung und Unterstützung französischer und deutscher Streitkräfte im Bereich CENTAG/4 ATAF vom 28.02.1962. BArch, BW 1/103529

¹² Verteidigungsattaché aus Ottawa an den Bundesminister für Verteidigung. Betrifft: Verlegung der kanadischen Einheiten aus Frankreich vom 20.06.1966. BArch, BW 1/54500

¹³ Vgl. Maloney, Sean M.: *Learning to Love the Bomb. Canada's Nuclear Weapons During the Cold War*. Washington, 2007, S. 232

¹⁴ Abgedruckt in: *Clearwater, Canadian Nuclear Weapons*, S. 242–309

¹⁵ Standing Group Liaison Office; Office of the Standing Group Representative. Canadian und US Stockpiling Agreement. LOM 244/63, Standing Group Liaison Office Paris, Memoranda. NATO Archives, Online

¹⁶ Vgl. Bozo, Frédéric: *La France et l'Otan. De la guerre froide au nouvel ordre européen*. Paris, 1991, S. 73

¹⁷ Vgl. Poilbout, *Quelle stratégie?*, S. 49

¹⁸ US-Atomwaffen für französische Bomber, in: *Die Welt* vom 04.04.1963

¹⁹ Vgl. Poilbout, *Quelle stratégie?*, S. 49

²⁰ Requate, Frankreich seit 1945

²¹ Military Committee. French Note to SACEUR. LOSTAN 6962, Standing Group Liaison Office. NATO Archives, Online

²² USA warnen Frankreich: Kernwaffenentzug möglich. Ausgang der Verhandlungen Bonn-Paris entscheidend, in: *Die Welt* vom 28.05.1966

²³ Aufzeichnung des Ministerialdirigenten Ruete. Betrifft: Frankreich und die NATO hier: Verlegung kanadischer Luftwaffeneinheiten nach Lahr (Dokument 252), in: Institut für Zeitgeschichte (Hrsg.), AAPD. Bd.: 1966/2 01. Juli-31. Dezember, München, 1997, S. 1052. Den genauen Abzugstermin nennt Ruete nicht, er war aber informiert, dass die Atomwaffen ab 01. Juli 1966 den Franzosen nicht mehr zur Verfügung stehen

²⁴ Ebenda, S. 1051

²⁵ Aufzeichnung des Ministerialdirektor Ruete. Betrifft: Verlegung der französischen Luftstreitkräfte in Deutschland nach Frankreich und Übernahme des Flugplatzes Lahr durch die kanadische Luftwaffe (Dokument 29), in: Institut für Zeitgeschichte (Hrsg.), AAPD. Bd: 1967 1. Januar - 31. März, München, 1998, S. 172

²⁶ Military Committee. Availability of Lahr Air Base to receive RCAF. LOCOM 7755, Liaison Office Communication. NATO Archives, Online

²⁷ Redeployment of 1 Air Division vom 06.12.1966. LAC, RG2, Privy Council Office, Series A-5-a, Volume 6321

²⁸ Vgl. *Clearwater, Canadian Nuclear Weapons*, S. 309

²⁹ Aufzeichnung des Ministerialdirektors Ruete. Betrifft: Außenpolitische Tendenzen in Ottawa; hier: Möglichkeit von Änderungen in der kanadischen Deutschlandpolitik (Dokument 286), in: Institut für Zeitgeschichte (Hrsg.), AAPD. Bd: 1969, München, 2000, S. 996

³⁰ Luftwaffenoffizier an Oberbürgermeister Brucker. Betrifft: Zeitungsausschnitt aus dem *Ottawa Journal* vom 02.07.1969. StadtAL, Altregistratur Hauptamt 192.33 Bd II.

³¹ Vgl. Halloran, Mary: „A Planned and Phased Reduction“. *The Trudeau Government and the NATO Compromise, 1968-1969*, in: Nuenlist, Christian/Locher, Anna (Hrsg.), *Transatlantic Relations at Stake. Aspects of NATO, 1956-1972*, Zürich, 2006, S. 140

³² Head, Ivan L./Trudeau, Pierre Elliott: *The Canadian Way. Shaping Canada's Foreign Policy 1968 - 1984*. Toronto, 1995, S. 65

³³ Vgl. ebenda, S. 91

³⁴ Canadian NATO Force Proposals vom 13.08.1969. LAC, RG2, Privy Council Office, Series A-5-a, Volume 6340

³⁵ Bundesminister für Verteidigung an den Bundesminister für wirtschaftlichen

Besitz des Bundes. Betrifft: NATO-Flugplatz Lahr. Hier: Startbahnverlängerung.

BArch, BW 1/24626. Fol. 22

³⁶ Staatliches Sonderbauamt Freiburg: Antrag auf Arbeitsgenehmigung vom 03.10.1961. BArch, BW 1/120605

³⁷ Vgl. Guyot, Henri: *L'Armée de l'Air, des avions et des hommes*. Paris, 1992, S. 97

³⁸ Vgl. ebenda, S. 25

³⁹ Custody (engl) = Aufsicht, Aufbewahrung

⁴⁰ Persönliche Mitteilung Michael Haulmann, Air Force Historical Research Agency, Montgomery, Alabama

⁴¹ Oberbürgermeister Brucker an Major Hays. Betrifft: Stadtrundfahrt für US-Offiziere vom 14.05.1963. StadtAL, Altregistratur Hauptamt 192/31

⁴² Niederschrift der NATO-Besprechung in der Oberfinanzdirektion Freiburg am 27. Februar 1962. BArch, BW1/120605

⁴³ Persönliche Mitteilung Michael Haulmann, Air Force Historical Research Agency, Montgomery, Alabama

⁴⁴ US-Detachment French Air Force Flugplatz an Prof. Maurath. Betrifft: Payment of Medical Bills vom 20.07.1966. StadtAL, Altregistratur Hauptamt 192/31

⁴⁵ Vgl. Clearwater, Canadian Nuclear Weapons, S. 128

⁴⁶ Verteidigungsattaché aus Ottawa an den Bundesminister für Verteidigung. Betrifft: Verlegung der kanadischen Einheiten aus Frankreich vom 20.06.1966. BArch, BW 1/54500

⁴⁷ Vgl. Hansen, Chuck: *US Nuclear Weapons. The Secret History*. Arlington, 1988, S. 151

⁴⁸ Vgl. ebenda

⁴⁹ Vgl. ebenda, S. 158

Vgl. Clearwater, Canadian Nuclear Weapons, S. 128

⁵¹ Mehrstaatliche technische Vereinbarung zwischen der Bundesrepublik Deutschland, der Republik Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika bezüglich der Instandhaltung und Unterstützung französischer und deutscher Streitkräfte im Bereich CENTAG/4 ATAF vom 28.02.1962. BArch, BW 1/103529.

⁵² Staatliches Sonderbauamt Freiburg: Antrag auf Arbeitsgenehmigung vom 03.10.1961. BArch, BW1/120605

⁵³ Mehrstaatliche technische Vereinbarung zwischen der Bundesrepublik Deutschland, der Republik Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika bezüglich der Instandhaltung und Unterstützung französischer und deutscher Streitkräfte im Bereich CENTAG/4 ATAF vom 28.02.1962. BArch, BW 1/103529

⁵⁴ Vgl. Blume, Peter: *Das Ahornblatt in Germany. Kanadische Heeresstreitkräfte in Deutschland 1951-1993*. Emmelshausen, 2000, S. 33

⁵⁵ Zu Trudeaus Peace-Mission siehe: Burnet, Luc-André: *Unhelpful Fixer? Canada, the Euromissile Crisis, and Pierre Trudeau's Peace Initiative, 1983-1984*, in: *The International History Review* (2018), S. 1-23

⁵⁶ Parlamentarischer Staatssekretär des Bundesministers für Verteidigung an Möllemann MdB. Betrifft: Künftige Bedeutung des von den kanadischen Streitkräften genutzten Flugplatzes Lahr vom 03.09.1980. BArch, BW 1/175227

⁵⁷ Nicks, Don: *Lahr/Schwarzwald. Base des forces Canadiennes Lahr/Canadian Forces Base Lahr 1967-1992*. Ottawa, 1992, S. 71

⁵⁸ Vgl. Schmidt-Eenboom, *Rüstung unterm Ahornblatt*, S. 41

⁵⁹ Siebold, *Lahrs atomares Geheimnis*